

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'scher Lokal-Anzeiger - General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- * Der Kaiser und die Kaiserin sind in Karlsruhe eingetroffen.
- * Der Kaiser hat zur Enthüllung des Schiller-Denkmals in Detroit ein Glückwunschtelegramm geschickt.
- * Die Abgeordneten Maschke und Schmidt haben an den Reichstagen ein Schreiben in arabischer Sprache geleistet.
- * Ueber das Vermögen des verstorbenen Baumeisters Schering, des Erbauers der eingestürzten Grotte-Wasserkraft, ist Bericht in Höhe von 100 000 Mark verhängt worden.
- * Kaiser Franz Joseph hat gestern nach zweimonatiger Unterbrechung zum ersten Male wieder allgemeine Audienzen erteilt und dann dem Kaiserin im Winter betrogen.
- * Präsident Roosevelt wird bei der Grundsteinlegung zu dem gautischen Heim des Bureaus der amerikanischen Republik an den gautischen Aufschwung hin, der in Mittel- und Südamerika bevorsteht.

Die Hohkönigsburg im Streite der Parteien.

Im Weizein des Kaisers, der Mitglieder des Bundesrats, Vertreter des Reichstages, von Angehörigen der elsass-lothringischen Landesverwaltung usw., findet am Mittwoch die Einweihung der in jahrelanger Arbeit errichteten Hohkönigsburg statt, eine der prächtigsten Burgen Deutschlands, die seit Jahrhunderten dem Verfall preisgegeben war und nun durch die Güte unseres Kaisers der Nachwelt erhalten bleiben wird. Clara-Erbauungen und das Reich haben gleichmäßig die Mittel zur Wiederherstellung des ehrenwürdigen Bauwerks herangezogen, und die erforderliche Finanzierung der gelegenden Faktoren erklärt es, daß die große der Erneuerung der Burg geräumige Zeit im politischen Tageskampf eine Rolle spielte, und daß die Parteien sich dieser Angelegenheit beschäftigten. Hierzu kam noch, daß die Regierungen mehrere Male mit Nachforderungen an das Parlament herantreten mußten, wodurch auf Seiten der Gegner der Vermittlung von öffentlichen Mitteln für die Burg der Widerspruch noch mehr verstärkt wurde.

In der dem Etat für 1901 beigefügten Denkschrift war ausgeführt worden, daß die Arbeiten für Wiederherstellung der Hohkönigsburg einen Kostenaufwand von 1 400 000 Mark erfordern werden, wovon die Hälfte das Reich und die andere Hälfte Elsaß-Lothringen tragen sollte. Weniger in der elsass-lothringischen Landesverwaltung, wo zwar auch der Regierungsentwurf eine Zustimmung erhielt, die aber nur von einer kleinen Minorität ausging, als im Reichstage hatte die Regierung große Mühe, für ihre Pläne die Zustimmung einer Mehrheit zu finden, da außer den Sozialdemokraten auch das Zentrum mit seinem Ansehen und die linksliberalen Parteien sich ablehnend verhielten. Die Sache wußte sich später

noch weiter zu, als die obgenannte Summe nicht ausreichte, und im Etat für 1905/06 eine Nachforderung von 850 000 Mk. gestellt wurde, von denen der Reichstag 425 000 und der elsass-lothringische Landes- anstalt ebenfalls 425 000 Mk. zu bewilligen hatten. Zu beiden parlamentarischen Körperschaften geschah das nicht ohne erneuten Widerspruch, und die Regierung hatte besonders im Reichstage einen sehr harten Stand. Sie erklärte, daß die Schwierigkeiten der Bauausführung sich als erheblich größer darstellten, als ursprünglich bei sorgfältiger Prüfung vorausgesehen werden konnte, daß in vielen Fällen große Bauteile, die sich äußerlich in gutem Zustande präsentierten, durch umfangreiche Reparaturen gefestigt werden mußten. Gerade diese Sicherungsarbeiten hätten einen erheblichen Teil des Bauwands verschlungen, mozu noch komme, daß im Laufe der Zeit sowohl die Materialien wie die Arbeitskräfte in die Höhe gegangen wären. Auf die Gegner der Vorlage machten alle diese Gründe keinen Eindruck, und im elsass-lothringischen Landesparlament wurden sich mehrere Proteste sehr scharf gegen die Forderung, welche aus politischen Erwägungen bewilligt werde als Zeichen des Wohlwollens gegen die Regierung. Aber auch andere Abgeordnete stimmten nur unter der Voraussetzung zu, daß es die letzte Bewilligung sein solle, unter welcher Bedingung die Vorlage angenommen wurde, was unter ähnlichen Umständen auch im Reichstage geschah. Aber noch einmal mußte die Regierung mit einer Nachforderung kommen, und als im Frühjahr 1907 der Reichstag eine Rate von 150 000 Mark zu bewilligen hatte, da gab es den letzten Kampf um die Hohkönigsburg, jedoch liegen sich die linksliberalen Parteien der Erkenntnis leiten, daß in diesem Stadium des Bauwerks die Mittel nicht mehr verweigert werden könnten, und sie stimmten für die Fortsetzung.

Dies ist also, nur unter erheblichen Schwierigkeiten hat das so lange Bauwerk, dessen hohe nationale Bedeutung seinem Zweifel unterliegt, seiner Bestimmung entgegengeführt werden können. Aber nun liegt es da, nicht nur als ein fernes Wahrzeichen, sondern als ein überkommenes geschichtliches Denkmal, sondern auch als ein Wahrzeichen der alles beherrschenden Kraft des geistigen deutschen Volkes, als eine Warte an der heiß umstrittenen Grenze, die erst das neue Geschick unter dem Kaiserthum sich auf immer zu sichern vermochte.

Sande verlaufen ist, als agnatorisches Element nahezu bedeutungslos. Ihre Verarmungen werden in der Regel so stark postum anbe- räumt, daß man sich mit einigen Pfund die Zeit wieder vergegenwärtigen muß, in der das Disziplinärstigma an der Tagesordnung war. Für die Beirückung der Zentrumspartei ist das weit überlegenem protestantischen Berlin ohnehin kein günstiger Boden. Im politischen Lager kann es keine Groberungen machen, weil die Wahlen selbst und, wie man anerkennen muß, mit Gesicht sich politisch organisiert haben. Eogar der redeliche Abg. Erzberger scheint die Zeit zu verarmungenreden in Berlin verloren zu haben. Die Sozialisation der Sozialdemokratie läßt auf die Freie des Bürgertums geringe Anziehungskraft aus. Alles in allem ist die Zeit- und Gehalge alle günstig für den agnatorischen Vorstoß der Sozialliberalen.

Ihre Gegenwart befindet sich an jedem Abend anderswo, und freuz und quer regnet es Mühseligkeit. Um die letzte Jahresfrist will es schon etwas belagen, wenn ein politischer Versammlungsal lange vor der Erringung der Verhandlung wegen Überfüllung polizeilich gelupert werden muß. Dafür ist es an den „Parti-Abenden“ wiederholt gekommen. Unbeschreiblich verheißt es also der Sozialliberale Verein oder, um den neuen Parteibegriff gelten zu lassen, die „Demokratische Vereinigung“, daß politische Genereue zu erregen, wozu auch in den bisher indifferenteren Berlin, denn von der ihr seit beizugezogenen neuen Wählerbüchern haben schürfermähende hunderte nicht einer bestimmten politischen Partei sich zugerechnet. Die unermüdliche Tätigkeit dieser Arbeitertruppe härtet nun auch die anderen Parteien, sich zusammenzuhaufen und Berufe an die Brettern zu richten. Fatal ist die Notwendigkeit, diese Pläne ausführen zu lassen in die Bitte um Beihilge zu den Kosten des Baufestzug. Die Sozialliberalen vermeiden das; sie wollen zunächst Preis gegew. Die Sozialliberalen vermeiden das; sie wollen zunächst Preis gegew. Die Sozialliberalen vermeiden das; sie wollen zunächst Preis gegew.

Die Sturmgewissen.

Man schreibt uns aus Berlin, 11. Mai: Kein Tag ohne sozialliberale Versammlung. Wie immer man auch zur Partei ihren Wirkung des Pressens sich stellen mag, das muß ihr allerseitig gegeben werden, daß sie wie heute im Rampenlicht steht. Die Organisation der freizügigen Volkspartei ist hier im Laufe der Jahre einermäßig geworden, die wachsende Streit ihrer Zweitzweine hat nachgehlichen. Vom Jugendverein „Eugen Richter“ heißt es allerdings, daß er sich gut entwickele. Wenn es aber auch dort einmal „etwas gelten“ soll, dann löst man sich den letzten der alten Richter'schen Garde, den an Redekunst und schlagfertigen Witz die Franzosenfolgen noch heut überstreichenden älteren Träger. Beim Nationalliberalismus Großverdienst spielt man vom Wellenhigh politischen Lebens erst wieder etwas, jedoch die Jungliberalen auf dem Plan erschienen sind. Die Konferenzen hat eine von Sieder entlastete „Vollner Bewegung“ im-

Frankeichs Eroberungskrieg in Marokko.

Paris, 9. Mai. Sie werden äußerst belustigend, diese Marokko-Romds, wenn sie nicht für das Ansehen der deutschen Nation so nachteilig und für unsere sogenannten Diplomaten so beschämend wäre. Solche subjektiven Bedenken wären indes in dem Mittel über die tatsächliche Leistung des Reiches nicht herren. Gienensent hat sich mit diesem Bild als ein politischer Welterleider ersten Ranges bewährt. Er weiß jene Effekte von Sene zu Sene immer erfolgreicher zu steigern, dabei seine Intrige ganze Welt hindurch zu verpflügen, bis dann schließlich eine Ueberladung die andere hängt und der geheime Plan des ganzen Werkes aller Welt klar in die Augen springt. In diesem Punkte der dramatischen Gestaltung scheitern wir sehr unangenehm zu sein. Der Eroberungskrieg ist in vollem Gange, die Franzosen stehen mitten in dem Abenteuer, gegen welches sie sich mit Nichtem vertragen, so lange man es ihnen nur als letzte

Sein Vermächtnis.

Roman von H. Ortgardt.
(Fortsetzung.)

Frau von Otten seufzte schmer auf und bedeckte ihre Augen mit der Hand. Sie blieb auch in dieser Stellung, als der Mann vor ihr mit bedeckter Stimme sagte:

„Ich glaube - um auf das vorhin unterbrochene Gespräch zu kommen - daß Sie uns Männer doch unterzeichnen. Die Aussicht nach Jahrsfrist eine nervenranke Frau zu haben, würde manchen von uns gewiß nicht zunächst, aber indirekt schuld zu sein, daß die Frau die man liebt, so lieben muß - das - das ist ein juckbarer Gewande. Sie haben mich nicht umfost damals an Karls Verzweiflung erinner - ich hab' früher viel - sozusagen leichtsinniger darüber geredet, man nimmt es immer so selbstverständlich hin, daß die Frau eben der lebende Teil, die stille Dulderin ist.“

Die alte Dame nicht vor sich hin, ohne aufzusehen. Ihr in der letzten Zeit schmerzlich gewordenes Haar leuchtete silber in hellen Kompenchen. Sie war auch eine stille Dulderin gewesen, in einer qualvollen Ehe gemährt, durch den Tod ihrer Kinder in der Lebenswutzel getroffen. In der schönen, geliebten Nichte und deren Jungen lebte der letzte Heil ihrer Kraft auf in einer überauslichen Sorge. Sie hätte so gern ihren Lebenspfad glatt und friedlich gestaltet. Und sah doch greifbar deutlich das Hindernis sich aufstürmen, dem sie machtlos gegenüberstand.

Es gab keinen Zweifel mehr in ihr: Otto von Flehsburg liebte Vera.

Trotz seiner ersten Stimmung zuckte ein Aufschrecken der Freude über sein Gesicht, als er die junge Frau wieder eintraten sah. In der Umarmung des schwarzen Gipschleiers wirkte die Fritze des lebenden weißen Teints besonders reiz-

voll, und die dunkelberimperten, hellgraunen Augensterner hatten noch einen zärtlichen, juckenden Schimmer, als liege noch der Anblick des überströmenden Gesichtes darin, mit dem sie sich zum Abschied noch einmal über das Bettchen ihres Knaben geneigt. Der Mann schaute alles Blut zum Herzen strömen, da er diesem Bild unbewußter Färlichkeit begegnete. Gott, war die Frau atzend! Er fühlte es mit förmlicher Pein. Bevenuto fühlte er Frau von Otten's weite Hand zum Abschiede - er wich jedoch ihrem angstvollen Fragebild aus. Auf der Straße drangen umwehte der frostige Atem des Winters ihm angenehm die heißgeordnete Stirn. Sein Blut begann ruhiger zu fließen. Die junge Frau an seiner Seite plauderte so heiter und unbezogen, daß es ihm unmöglich schien, ein schwerer Konflikt könne ihrer eben erst der Lebensfreude neu geschickte Seele schon wieder bedrohen. Sie hatten ihre Schritte nicht nach der Stadt zu gelenkt, sondern waren in stillschweigendem Einverständnis den neuen Promenadenweg entlang gegangen, der von der Alka aus nach dem älteren Teil des Stadtparkes hinunterführte. Der Mond stand groß und bleich vor ihnen am dunklen Nachthimmel, die Sterne wagten neben seinem Glanz nur verflöhen hier und da aufzuspielen. Die feinen Reste der Baumkrone auf der steilen Parkstein zeichneten sich in scharfer Schattung auf der sterrenlosen, weißen Schneedecke. Es war ganz einfach, um die beiden Menschen, fast unheimlich still. Nichts als das leisernde Geräusch ihrer eigenen Schritte. Sie dampften unwillkürlich ihre Stimmen in diesem färslichen Schweigen. Allmählich ging ihre heiter begonnene Unterhaltung in ernstere Bahnen über. Vera hatte ihres Mannes gedacht und daß er den Mond sehen so sehr geliebt habe.

„Dit haben wir nach dem Abendrot die Lampe ausgestellt und haben am Fenster gesandten und in den Mond geguckt. Und mit einem Upperglase haben wir oft das Bild des lebenden Baarses geseht, das ein Italiener in den dunklen Schattengebungen des Roldmonds entdeckt hat. Kennen Sie das nicht?“

„Dh, das ist sehr origanel, das muß ich Ihnen einmal erklären.“ Sie wurde einen Moment leuchtig, um dann langamer und leiser fortzufahren: „Der Mond vor auch das erste, was ich mit bewußten Sinnen wieder aufnahm - damals - als ich erwachte.“

Ein Erstaunen ließ, ihren Oberkörper sichtbar schüttelnd, durch sie hin.

Auch den Mann neben ihr durchzuckte es eilig.

„Denken Sie daran nicht mehr!“ bot er bekommen.

„Doch, ich denke jetzt sogar oft daran - es geht mir merkwürdig - je weiter jene Zeit zurückfließt, desto klarer steigen manche Einzelheiten derselben vor mir auf, ein Beweis, daß ich sie doch so weit empfang, um ein Erinnen daran zu haben. Ich sehe Traumbilder vor mir, und frage ich die Tante darau, so ist sie förmlich entsetzt und sagt: Das war fern Traz, das ist so gewesen - damals - damals -“

„Frau Vera!“ fiel er beschwörend ein, denn ihre Worte fielen gerade heute wie Hammerschläge auf sein Herz.

„Kaffen Sie mich doch - ich rede mir diese Erinnerungen gern vom Herzen - es find hie, bößliche Erinnerungen darunter, von denen ich Tante nie sprechen möchte und die mich doch oft schreden und ängstigen, vielleicht, weil ich sie ganz allein trage. Ich sehe eine enge, kalte Zelle, nichts darin als eine erbärmliche Bettstelle und ein hölzerner Stuhl. In der Ecke ein turmartiger Vorbau, der als Dien dienie, und der oben eine Luke hatte, durch die der Arzt mich beobachtete. Tag und Nacht sah ich in meiner Einbildung seine Augen dort leuchten wie die eines Raubtiers - er hatte lacernde, heintändliche Augen und ein zynisches Lächeln, das mich ränzend machte. Heute weiß ich, daß ich ihn einmal ins Gesicht geschlagen, und daß er seiden mir ans Fenster oder zu jener Luke in der Mauer kam, mich zu beobachten. Und ich sehe eine alte, böse Frau, die in einem großen schweißig hinter mir hertrötete, die mich am Kleide festhielt, wozu ich von kleinen Zeigle wollte, an dessen Stand ich so gen

Vertical text in the left margin: me, bor, h, St, imm, ke, Hof, ar ab, ester, tert, tag, odest, nn, 512, freitag, eckh., onn, 25, e, 32, an, Ddar- oder ig zu tie ämftliche chen von nterhan g lange cheit ber neredact em aus Verband e Dant- 12, rik, hege, e, onig- über- techte den, Markt 12



Möglichkeit zeigte. Ganz unermüdet hat Clemenceau die Sache eingeleitet, ganz langsam hat er sie angebahnt, ganz leicht hat er sie geformt, immer und überall in das Recht eingegriffen. Mit einer kleinen Politik-Routine, die die sanitäre Bedenken bei man angelernt, mit einer militärischen Aktion gegen die Kämpfer, die unter dem Namen des Friedens und Ordnung längs der Küste festsitzten, und jetzt ist man dabei, das Schicksal der Welt zu bestimmen, und jetzt ist man dabei, das Schicksal der Welt zu bestimmen, und jetzt ist man dabei, das Schicksal der Welt zu bestimmen.

Es ist ein großer Sieg, der sich nicht nur in den Worten ausdrückt, sondern auch in der Tat. Die Welt ist in der Hand der Sieger, die Welt ist in der Hand der Sieger, die Welt ist in der Hand der Sieger.

Politisches Ueberblick.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai. Das Kaiserpaar in Karlsruhe. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 6 Uhr 20 Minuten mit dem Zuge in Karlsruhe ein. Am Bahnhof erwarteten die Großherzogin und die Großherzogin, Prinz Max und Gemahlin, der Kommandierende General des XIV. Armeekorps von Königsberg, Herr v. Hofmann, Oberstleutnant von Dür, und der preussische Gesandte von Eisenstadt mit Gattin.

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. Auf dem Bahnhof hatte eine Kompanie des 110. Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, Aufstellung genommen. Als er entließ dem Hof der Kaiserin, die Kaiserin in Begleitung der Kaiserin, die Kaiserin in Begleitung der Kaiserin.

Der Kaiser hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben.

Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben.

Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben. Die Kaiserin hat sich für ein Jahr in den Saalkreis begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Kaiser Franz Joseph hat heute nach demselben zweimonatigen Aufenthalt am ersten Male wieder allgemeine Audienzen in der Hofburg erteilt. Kaiser Franz Joseph empfing den heutigen Ministerialrat im Prater bei der Hofburg. Der Reichsrat hat heute seinen fünfzigsten Sitzungstag im Reichsratsgebäude in Wien abgehalten.

Portugal.

Lisbon, 11. Mai. König Manuel schickte heute früh das Admiralsschiff „S. Vincent“ auf den Großen Ozean.

Amerika.

Washington, 11. Mai. Die heute im Repräsentantenhaus verlesene Botschaft des Präsidenten Roosevelt verlangt Mittel, um den Vermögenswerten die Beteiligung an einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Verwaltung der Handelsbeziehungen im fernsten Osten zu ermöglichen.

Empfangen, weil sie sich wiederholt zu gännen gelatt hat — nun fand der langweilige Kaffee wenigstens eine angenehme Unterbrechung. Auch die Majorin war hochfriebeilig, denn sie hatte den begabten jungen Offizier, dem der Oberst eine glänzende Karriere prophezeigt, schon als Schwiegerjohn in die Augen gefasst, ehe ihre Heira aus der Pension zurückgeleitet war.

7. Kapitel.

Es vergingen acht Tage, ehe er sich wieder in der Villa blicken ließ. Im Salon Frau Veras saßen gerade einige Damen vom Regiment, die sie mal zu einer gemüthlichen Kaffeegesellschaft hatte, als der junge Offizier sich melden ließ und den Mädchen gleich auf dem Fuß folgte.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Giebichenstein, A.-G. zu Halle a. S.

Wir haben neben den bekannten Pilsener-, Lager- und Exportbieren wieder mit dem Ausstosse des vorzüglichsten

„Lichtenhainer“

Bieres begonnen, welches sich seit der Einführung allerwärts Freunde erworben hat.

NB. Die sogenannten Lichtenhainer Krüge werden leihweise abgegeben.

Ziehung am 15. Mai.

37. Mecklenburgische Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg.

66000
40000
10000
9000

Lose à 1 M., Porto und amtliche Gewinnliste 20 Pf. extra, durch das Generaldebit

H. C. Kröger, Rostock und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

- In Halle a. S. zu haben in den Zigarren-Geschäften von:
- Carl Hamme, Königsstr. 15.
- Carl Bielebrodt, Geißstr. 19.
- Emil Bock, St. Ulrichstr. 1.
- L. Dessau, Gr. Steinstr. 44.
- Edur. Frosch.
- Gohardt & Müller, Thorsingwinger 14.
- Paul Grimm, Weinburgerstr. 16.
- Alfred Halbig, Ritter Markt 25.
- Kröger & Oberbeck, Gr. Ulrichstr. 44.
- Gr. Steinstr. 1/2.
- Hah. Hoffrichter.
- Franz Höllein, St. Ulrichstr. 27.
- G. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 28.
- L. Kummer, Weisenburgerstr. 167.
- Petrich & Koppsh, Salomith. 6.
- Horn. Barumann, Hoffstr. 15.
- Richard Meyer, Schmeerstr. 20.
- Jakob Pieper, Geißstr. 54.
- Franz Reinicke, Weisenburgerstr.
- Otto Schröder, Gr. Steinstr. 38.
- Otto Arndt, Weisenburgerstr. 33.
- Frau Anna Bartholomä, Weisenstr. 134.
- Oskar Schröder.
- Alh. Schulenburg, Weisenburgerstr. 61.
- Carl Weber, Teichstr. 1.
- A. B. Wenzig, Robert Jeanstr. 7.

Perla de Cuba Sumatra-Felix-Mischung



mild und leicht.

Durch diese Zigarre mache ich die Herren Raucher mit einer hervorragenden Leistung der Fabrikation bekannt, wie sie in dieser Preislage wohl selten geboten werden dürfte.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Max Schulz, Zigarren-Einfuhr und Versandhaus, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Alten Promenade.

Die Möbel-Geschäfte nachstehender Firmen

bleiben während der Sommermonate

Sonntags von 1/2 10 Uhr an geschlossen.

- E. Alt, Gebr. Bethmann, Gramm & Börner,
- B. Grunewald, C. Hauptmann, Hallesche Tischlermeister,
- E. Harmann, Gebr. Kroppenstädt, A. Martik Nachl., R. Naumann,
- Reinicke & Andag, G. Schaible,
- Vereinigte Tischlermeister.

Mode-Farben.



Alle Façons.

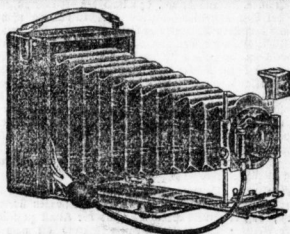
Meine Spezial-Preislagen:

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

bieten Damen und Herren Gelegenheit, modernste Fuss-Bekleidung wirklich preiswert einzukaufen.

Moritz Reinicke, Markt 20 (neben Bankhaus Steckner).

- Weizenpresstroh la.,
- Drahtballen, liefert preiswert
- waggon- und fuhrrenweise
- Max Vetter, Halle, Sternstr. 407.



Photograph. Apparate

und alle Utensilien dazu liefert in la Qualität billig

Max Wergien, Neumhäuser 4, Spezialgeschäft, seit 1840.

Erdbeertorten u. Erdbeereis

v. frischen Früchten täglich i. d. Konditorei v. Hermann Pfautsch.

Frauenbildungsverein, Albrechtstr. 16, I. Auskunt über Frauenvereine u. Arbeitsnachweis für gebildete Frauen: Montag 11-12 Uhr, Donnerstag 4-5 Uhr.

Arbeitszeit in der Nähstube: Montag, Mittwoch, Freitag 8-12 Uhr. Kleider u. Mäntel werden genäht. Annahme von Näh- und Flickarbeiten jederzeit.

30. Marienburger Pferde-Lotterie Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. Ziehung am 3. Juni

2633 Gewinne, Gesamtwert: 69000 M.

Hauptgewinne: 10000, 4800, 3500 M.

2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose Königl. Lotterie-Einnehmer und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijowplatz 2.



Garten- und Balkon-Möbel

in einfacher und eleganter Ausstatung. - Rollstuhlwände - Gartensitze - Zeitbänke - Rollenmähmaschinen.

Eisschränke mit und ohne Futtertischraum. Eismaschinen, Fliegenschränke, Pfostenstühle. - Reiche Auswahl! - Billige Preise!

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

hallesches Privat-Detektiv-Büro. Otto Harnisch.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 71 (am Hauptpostamt). Zustimmte Ermittlungen, Beobachtungen, Vernehmungen gegenstellen jeder Art, überall, gewissenhaft, diskret.

Hunde-Ausstellung

des Kynologischen Vereins Magdeburg E. V. am 30. und 31. Mai 1908 im Hohenzollernpark zu Magdeburg.

Programm erschienen. - Kompetente Richter. Staatspreise - Feste Geldpreise - Wertvolle Ehrenpreise.

Unter den Regeln der D. G. Anerkannt vom Kartell der Stammbuch führenden Spezial-Klubs.

Ausstellungsleiter: Albert Baumann, Hohenzollernpark 6. O. Lischner i. Nyma Gebr. Herbst, Magdeburg-G. (Vahnsol).

Fütterung und Garen: Gebrüder Herbst, Magdeburg. Geschäftsstelle: Im Ausstellerslokal Gr. Diebenerstr. 1.

Pumpen verschiedenster Art und Verwendung, neu und fertig zum Aufstellen auf die Brunnen vorgefertigt, für flachen und tiefen Wasserstand, geringen und großen Wasserbedarf.

unter Garantie sachgemäßer Ausföhrung und leichten Ganges empfehlen billig

Gebr. Koch, Halle a. S., Königsstraße 71 (Raffinerieort).

Flora-Bad.

Die Bäder sind eröffnet.

Sauberstes Wasser, nicht von Analenalkühen verunreinigt! Die Wasser-temperatur wird in dieser Zeitung angegeben. Gleichzeitige Garten-Restaurant empfehle mein (angenehmer Aufenthalt für Familien).

Sofortbuchungsvoll H. Barth.

Trockene Naßpreßsteine sind wieder vorrätig.

Hallesches Kohlenwerk Grube „Frohe Zukunft“ bei Halle a. S. Kontor: Brüderstr. 11, I. Telephon 782.